

Karin Schweißgut

Fremdheitserfahrungen

Untersuchungen
zur Prosa türkischer Schriftstellerinnen
von 1980 bis 2000

2006

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0938-9024

ISBN 3-447-05194-9 ab 1.1.2007: 978-3-447-05194-1

Inhalt

Vorbemerkungen	IX
1 Einleitung	1
1.1 Ausgangsüberlegungen	1
1.2 Zu den Theoriekonzepten, zur Terminologie und zum methodischen Ansatz	2
1.2.1 Der begriffliche Rahmen	2
1.2.2 Soziale und kulturelle Fremdheit	5
1.2.3 Prozesse der Auflösung von Fremdheit	7
1.3 Die zentralen Begriffe im Geschlechterverhältnis	11
1.4 Türkeispezifisches	13
1.4.1 Innertürkische Aspekte	13
1.4.2 Der Blick auf den Westen	16
1.5 Anwendung der dargelegten Theorie auf ausgewählte Werke der türkischen Prosa	17
1.5.1 Auswahl und Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes	17
1.5.2 Zum Forschungsstand	22
1.5.3 Aufbau der Arbeit und Vorgehensweise	26
2 Zur Einführung: Zeitgeschichtlicher und literaturhistorischer Kontext	28
2.1 Politische und gesellschaftliche Bedingungen in den 1980er und 1990er Jahren	28
2.1.1 Zur innenpolitischen Entwicklung	29
2.1.1.1 Putsch und Militärjunta (1980–1983)	29
2.1.1.2 Die Ära Turgut Özal (1983–1993)	31
2.1.1.3 Regierung und Militär in den 1990er Jahren	32
2.1.1.4 Zentrale Konflikte der 1980er und 1990er Jahre: Die Kurdenfrage und der politische Islam	33
2.1.1.5 Meinungsfreiheit und Zensur	35
2.1.2 Gesellschaftliche Diskurse	37
2.1.2.1 Die feministische Bewegung	37
2.1.2.2 Debatte um die Depolitisierung der Gesellschaft	41
2.2 Tendenzen der türkischen Prosaliteratur nach 1980	42
2.2.1 Ausgangsüberlegungen	42
2.2.2 Innovative Tendenzen der türkischen Prosaliteratur nach 1980	44
2.2.2.1 Die Abwendung vom realistischen Erzählen	44
2.2.2.2 Der Einzug der Postmoderne in die türkische Literatur	46
2.2.2.3 Erzählstrategien und Sprache	48

2.2.2.4 Kurzprosa	50
2.2.3 Diskurs über gesellschaftliche Themen in der türkischen Prosa	51
2.2.3.1 Individualismus und die Ausgrenzung sozialer Probleme	51
2.2.3.2 Identitätssuche und Identitätskrise	53
2.2.3.3 Rückbesinnung auf das Historische	54
2.2.4 Zusammenfassung	56
3 Analyse ausgewählter literarischer Werke	58
3.1 Soziale Fremdheit: Facetten der türkischen Gesellschaft	58
3.1.1 Aushandlungsräume sozialer Fremdheit: Der Erzählband <i>Kıran Resimler</i> (Bilder eines Massakers) von İnci Aral	58
3.1.1.1 Opfer und Täter: Gegenseitige Grenzziehungen	63
3.1.1.2 Das Selbst und die Wahrnehmungen der Ereignisse und ihre Interpretationen	68
3.1.1.3 Konzepte von Weiblichkeit	74
3.1.1.4 Fazit	77
3.1.2 Das Fremde im Eigenen: Die Erzählung <i>Can Kuşu</i> (Der Seelenvogel) von Ayla Kutlu	80
3.1.2.1 <i>Garip kadın</i> (die sonderbare Frau) und Fahrünisa	81
3.1.2.2 Errichten und Überwinden von Grenzen	82
3.1.2.3 Die Stimme der sonderbaren Frau und der Seelenvogel: Das Ausgegrenzte benennen	84
3.1.2.4 Handlungsstrategien Fahrünisas auf das Eindringen des Fremden, des Unbewußten, des Verdrängten in das Eigene	86
3.1.2.5 Verschwimmen logischer Abgrenzungen: Drei Figuren als eine Frau?	87
3.1.2.6 Fazit	89
3.1.3 Fremdwerden in der eigenen Biographie: Der Roman <i>Gece Dersleri</i> (Nachtstunden) von Latife Tekin	92
3.1.3.1 Konstruktionen sozialer Gruppen	96
3.1.3.2 Weiblichkeit	103
3.1.3.3 Fazit	111
3.1.4 Soziale Fremdheit: Eine Zusammenfassung	112
3.2 Kulturelle Fremdheit	113
3.2.1 Prozesse der Bewältigung und Auflösung von Fremdheit: Mit Erendiz Atasü in Europa	115
3.2.1.1 Die Erzählung <i>Bir Tren Yolculuğu</i> (Eine Zugfahrt) von Erendiz Atasü	116
3.2.1.1.1 Fremdheitserfahrungen	117
3.2.1.1.1.1 Die Perspektive der beiden türkischen Frauen Ayla und Gülseren	117
3.2.1.1.1.2 Die Perspektive der französischen Seite	119
3.2.1.1.2 Die hereinbrechenden Unzivilisierten	120
3.2.1.1.3 Reaktionen Aylas und Gülserens	121

3.2.1.1.4 Eigenes und Fremdes	123
3.2.1.2 Die Erzählung <i>Yabancı Bir Göğün Altında</i> (Unter einem fremden Himmel) von Erendiz Atasü	125
3.2.1.2.1 Erinnerungtes und erinnerndes Ich	128
3.2.1.2.2 Das Bild einer westlichen Gesellschaft	129
3.2.1.2.2.1 Prozesse sozialer Grenzziehungen	131
3.2.1.2.2.2 Gefühlskälte und Einsamkeit	135
3.2.1.2.2.3 Armut	137
3.2.1.2.3 Das Bild der türkischen Gesellschaft	139
3.2.1.3 Zusammenfassung	143
3.2.2 Die Türkei zwischen Europa und Orient: Stereotype Wahrnehmungen fremder Kulturen in dem Roman <i>Kule</i> (Der Turm) von Nevra Bucak .	144
3.2.2.1 Inhalt und Aufbau des Romans	146
3.2.2.2 Wien – Istanbul: Erfahrungen von Fremdheit und Vertrautheit	150
3.2.2.3 Die „Neue Revolutionäre Republik“ (<i>Yeni Devrim Cumhuriyeti</i>) – ein islamistisches Regime	154
3.2.2.4 Die Kopftuchdebatte	161
3.2.2.5 Kemalismus als Konzept gegen die „Neue Revolutionäre Republik“	164
3.2.2.6 ‚Westliche‘ Kultur als Garant für Modernität	171
3.2.2.7 Sahras Rückkehr und ihr Märtyrertod	175
3.2.2.8 Andere Konzepte im Umgang mit den neuen Machthabern: Ayşe und Nesrin	178
3.2.2.9 Fazit	178
3.2.3 Aneignung lateinamerikanischer Kultur: Der Roman <i>Kırmızı Pelerinli Kent</i> (Die Stadt mit der roten Pelerrine) von Aslı Erdoğan	179
3.2.3.1 Inhalt und Form des Romans	179
3.2.3.2 Die Wirkung des Werkes auf den Leser	181
3.2.3.3 Die Stadt Rio de Janeiro und die Protagonistin	183
3.2.3.4 Aneignungsprozesse einer fremden Kultur	187
3.2.3.4.1 Touristin, Ausländerin oder Migrantin?	189
3.2.3.4.2 Weiblichkeit	191
3.2.3.4.3 Die fremde Sprache: Das brasilianische Portugiesisch	194
3.2.3.4.4 Christliches: Der Leidensweg der Protagonistin – eine Passion	195
3.2.3.4.5 Afrobrasilianische Kultur	201
3.2.3.5 Das Spannungsverhältnis zwischen Leben und Tod	202
3.2.3.6 Schlußbemerkungen	209
3.2.4 Wahrnehmungen kultureller Fremdheit: Eine Zusammenfassung	210
4 Schlußbetrachtungen und Ausblick	213
4.1 Ergebnisse der Untersuchung	213
4.2 Stellenwert für die allgemeine Forschungslage	217
4.3 Ausblick	219

5 Anhang: Zu den Autorinnen	223
Aral, İnci (geb. 1944)	224
Atasü, Erendiz (geb. 1947)	225
Bucak, Nevra (geb. 1952)	226
Erdoğan, Asli (geb. 1967)	227
Kutlu, Ayla (geb. 1938)	228
Tekin, Latife (geb. 1957)	230
6 Literaturverzeichnis	233
Index	255

Vorbemerkungen

Die Auseinandersetzung mit Fremdem verweist auf Eigenes. So ist in gewisser Weise auch der Untersuchungsgegenstand der hier vorliegenden Dissertation mit meinem Werdegang verbunden. Als junge Frau begann ich, mich mit einem mir bis dahin vollkommen fremden Land und einer bis zu jenem Zeitpunkt völlig fremden Sprache zu befassen. Im Laufe der Jahre wurde mir die Türkei durch zahlreiche Aufenthalte im Land, durch die Sprachaneignung und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit vielen Aspekten der türkischen Kultur und Geschichte vertraut und bekannt. Ich fand in der mir zunächst fremden Kultur Eigenes und Anderes vor, und die Beschäftigung mit der Türkei und der türkischen Literatur wurde ein Teil meines Selbst. Dennoch bin ich mir dessen bewußt, daß mein Blick auf die türkische Gesellschaft und die türkische Literatur ein Blick von außen ist.

Im Prozeß des Vertrautwerdens und Kennenlernens der Türkei war und bin ich in der gegenseitigen Wahrnehmung immer wieder mit Stereotypen konfrontiert. Im Mittelpunkt dieser stereotypen Vorstellungen vom jeweils Anderen stehen häufig die Rolle und der Status der Frau an exponierter Stelle. Meine Erfahrungen weckten mein Interesse, Fragen nachzugehen, die mit Erfahrungen von Fremdheit und Prozessen der Auflösung von Fremdheit sowie mit wichtigen Momenten in der gegenseitigen Wahrnehmung zusammenhängen.

Die hier vorliegende Arbeit erhellt im Rahmen dieser Fragen anhand der Untersuchung von belletristischen Werken türkischer Autorinnen nur ein Teilgebiet. Ich hoffe aber, daß ich bedeutende Facetten innerhalb dieses Themenkomplexes erfassen konnte. Meine Arbeit analysiert in ausgewählten Romanen und Erzählungen Erfahrungen und Konstruktionen von Fremdheit, rekonstruiert das, was als Fremdes wahrgenommen wird. Damit zeigt meine Untersuchung den Blick türkischer intellektueller Frauen anhand ihrer Werke auf ihre Gesellschaft und auf fremde Länder und Kulturen. Ich möchte ganz bewußt darauf hinweisen, daß die hier vorliegende Arbeit den Untersuchungsgegenstand vor dem Hintergrund meiner eigenen Perspektive reflektiert, eine Tatsache, die mir in einer Untersuchung von Fremdem und Eigenem wichtig erscheint. Mein Blick ist geprägt durch meinen kulturellen Hintergrund.

Im folgenden werde ich einige technische Hinweise zu meiner Arbeit geben. In Darstellungsfragen habe ich mich folgendermaßen entschieden: Bei der alphabetischen Anordnung der Literaturliste orientiere ich mich am türkischen Alphabet und füge die türkischen Buchstaben, die im Deutschen nicht vorhanden sind, dementsprechend ein, das heißt zum Beispiel *t* vor *i* oder *c* vor *ç*, aber auch *u* vor *ü*. Arabische Wörter und Namen, die ins Deutsche eingegangen sind, werde ich in der eingedeutschten Variante nennen. In diesen Fällen verzichte ich auf die korrekte

Umschrift wie beispielsweise *Qurʾān* und verwende statt dessen die deutsche Schreibweise Koran. Für die türkische Rechtschreibung ergibt sich vor allem das Problem der Getrennt- bzw. Zusammenschreibung. Dabei übernehme ich in der Regel die Schreibweise meiner Quellen, auch wenn diese nicht den gültigen Rechtschreibregeln der TDK (*Türk Dil Kurumu* – Türkische Sprachgesellschaft) entsprechen, z. B. Kahramanmaraş statt des heute korrekten Kahraman Maraş.

Zur besseren Orientierung in den Texten, die hier analysiert werden, gebe ich nicht nur die Seite, sondern auch die Zeile an. Daraus ergibt sich folgende Zitierweise: Eine Angabe wie beispielsweise 16:5 f. bedeutet Seite 16, Zeile 5 und folgende. Bei der Zeilenzählung habe ich Überschriften und Leerzeilen in den Quellen nicht mitgezählt. Bei Zitaten aus dem Türkischen, in denen nicht ein vollständiger Satz ausgewählt wurde, in denen es vielmehr um einzelne Satzteile ging oder die Wortwahl relevant war, wurden türkische Endungen, so beispielsweise von Substantiven, weggelassen, ohne dies kenntlich zu machen. Ich habe dieses Verfahren gewählt, da es mir praktikabel und sinnvoll erscheint – auch wenn es nicht ganz korrekt ist. Zum Beispiel zitiere ich aus „[...] *bir militanın solgun anularını ve soluk kesen itiraflarını dinlemeye geldiler*“ nur „*bir militanın [...] anuları ve [...] itirafları*“.

Soweit möglich, habe ich weibliche Formen der Substantive in meinem Text berücksichtigt und diese durch die Endungen „-In“ bzw. „-Innen“ kenntlich gemacht, so beispielsweise „ForscherInnen“. In einigen Fällen wie bei zusammengesetzten Substantiven und beim Anschluß von Relativsätzen u. ä. ist die Berücksichtigung der weiblichen Formen nicht konsequent durchführbar und sehr leseunfreundlich, so daß ich in diesen Fällen lediglich die männliche Form wählte. Dementsprechend heißt es in meiner Arbeit „Kurdenproblematik“ und nicht „KurdInnenproblematik“ sowie „der Leser, der ...“ und nicht „der Leser, der ... / die Leserin, die ...“, falls der Leser im Sinne einer Pluralbedeutung verwendet wird. Da die Diskussion um die Rechtschreibreform immer noch nicht abgeschlossen ist, habe ich mich nun doch dafür entschieden, die Arbeit in der alten Rechtschreibung, in der sie verfaßt wurde, zu veröffentlichen.

An dieser Stelle möchte ich mich für die mir zuteil gewordene Hilfe und Unterstützung bedanken. Mein Dank gilt an erster Stelle Frau Prof. Dr. Barbara Kellner-Heinkele, Frau Dr. Sigrid Kleinmichel und Frau Prof. Dr. Erika Glassen, die meine Arbeit kritisch und wohlwollend begleiteten. Frau PD Dr. Priska Furrer danke ich für ihre Anmerkungen. Bedanken möchte ich mich auch bei Debora Dusse, Regina Sidabras, Heike Schmid und Burhan Şayli, die mir mit ihren Anregungen zur Seite standen. Für ihre seelisch-moralische Unterstützung möchte ich des weiteren meiner „Familie“ – das heißt meinem engsten Freundeskreis – meinen herzlichen Dank aussprechen. Bedanken möchte ich mich darüber hinaus beim Zentrum Moderner Orient, das mir während der Dissertation ermöglichte, den Lebensunterhalt zu verdienen. Dem Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre danke ich für die Gewährung eines Abschlußstipendiums, das

mir die Fertigstellung der Arbeit möglich machte. Außerdem danke ich dem Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin für die Gewährung von Frauenfördermitteln in Form eines Druckkostenzuschusses.

Berlin, im März 2006

Karin Schweißgut